Erwähnungen von Adam Friedrich von Löwenfink in den Meissner Mannschafts- und Lohnlisten

Autor(en): **Walcha, Otto**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): **- (1960)**

Heft 52

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-395044

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erwähnungen von Adam Friedrich von Löwenfink in den Meissner Mannschafts- und Lohnlisten

Von Otto Walcha, Meissen

Jede geringste Nachricht über Adam Friedrich von Löwenfinck kann in bestimmten Zusammenhängen gesehen ausserordentlich wichtig werden. Aus dieser Erwägung heraus habe ich versucht, die Erwähnungen dieses so umstrittenen Meissner Malers in den Mannschafts- und Lohnlisten einmal chronologisch zusammenzustellen.

Die Suche nach Archivalien aus den ersten beiden Jahren seines Meissner Aufenthaltes verlief — bis jetzt wenigstens — ergebnislos.

Die erste Nachricht findet sich im Juli *1729*, und zwar Bd. I A a 9 / 167, wo er unter den Lehrlingen mit «Adam Friedrich Löwenfinck aus Chalitzsch in Pohlen» erwähnt wird. Am 12. September dieses Jahres taucht er unter der Nummer 78 (I A a 11 / 20) falsch geschrieben, nämlich als «Löwenfind», auf.

Im Jahre *1730* lassen uns die alten Schriften offenbar im Stich, während uns das berühmte *Reformjahr 1731* sehr gut und gründlich zu bedienen weiss: So finden wir im Band I A a 15 auf dem Blatt 39 die ausführlichste und zuverlässigste Personalangabe, die bisher über ihn ermittelt werden konnte:

«Adam Friedrich von Löwenfinck, 17 Jahr alt aus Biala bey Kolisch, 4 Jahre bey der Fabrique, 1 Persohn (Haushalt), Monathl. Tractament (besser Durchschnittslohn, denn in Wirklichkeit wurde er nach Stücken bezahlt) 3 thlr. 2 gr. Feyerabend 2, 3, bis 4 thlr (monatl.), Mahler in Bunten Bluhmen.»

Aus Höroldts grossem Reformvorschlag zitieren wir nochmals die im Bd. I A a 14 / 29 aufgeführte Stelle, die Löwenfinck betrifft:

«... dass nachbeschriebene Persohnen lediglich, wie biss anhero geschehen, mit einem gewissen Wochen Lohne auch ins künfftige satisfactioniret werden, und zwar ...

11. von Löwenfing und 12. Eschenbach, zwey Anfänger und Mahler Jungen auff massen wie in § 7 vorgeschlagen noch zur Zeit nicht zu tractiren, mithin vor die Stücken, so sie arbeiten die helffte als ein Geselle krieget nicht zu vergnügen, sondern einen jeden von ihnen nur wöchendl., da sie im Blauen arbeiten müssen, 16 gr. zu reichen, damit sie untergebracht, nothdürfftig erhalten werden und gehörige Auffsicht haben können.»

Diese etwas verwirrenden Angaben wären folgendermassen zu erläutern: Zunächst mussten die «Jungen» als Unterglasurmaler arbeiten, wofür sie ihren kärglichen Unterhaltszuschuss von 16 gr. wöchentlich erhielten. Meist aber wurden sie als Maler ostasiatischer, farbiger Dekore eingesetzt und wurden im Stücklohn allerdings um die Hälfte niedriger als die Gesellen bezahlt.

Im Besoldungsreglement, das sich auf die Bestimmungen vom Juni *1731* stützt (I A a 17 / 99), werden alle drei Brüder Löwenfinck, Christian Wilhelm, Heinrich Wilhelm (richtiger Carl Heinrich) und Adam Friedrich ohne Adelsprädikat genannt. Im gleichen Bande, auf dem Blatt 139, wird die Übernahme der Höroldtwerkstatt, die am 30. Mai *1731* aus 30 Malergesellen, 10 Lehrlingen und 2 Farbenreibern bestand, vermerkt, wobei Adam Friedrich von Löwenfinck an dritter Stelle steht.

1732 bringt im Bande I A a 18 / 434 die Erwähnung Adam Friedrich Löwenfincks als «Lehr Bursch». Der Februar *1733* wartet mit einer Verwechslung der Vornamen «Adam Heinrich (?) Löwenfingk» auf (I A a 19 / 291).

1734 wird L. im Februar in der Mannschaftsliste (I A a 22 /23) und etwas ausführlicher im März (I A a 22 / 132) erwähnt: «Adam Friedrich Löwenfinck, von Piala, 19 Jahr alt, 6 1/4 Jahr (i. d. Man.)»

1735 bringt Adam Friedrich nur im Zusammenhang mit den abfälligen Beurteilungen über die drei Brüder Löwenfinck, die schon R. Seyffarth exzerpiert hat (I A b 6 / 125).

Im August *1736* wird Adam Friedrich Löwenfinck zur 2. Schicht der Feuerwache in der kleinen Malerstube eingeteilt (I A a 24 b / 208), eine Tatsache, die mit dazu beitrug, dass sich sein Missvergnügen an den Zuständen der Manufaktur wesentlich verstärkte.

Die sehr schwierigen Ermittlungen über seine Herkunft und die Umstände, die diese drei unruhigen Soldatenkinder zur Pinselarbeit an der Meissner Manufaktur verurteilten, sind noch im Gange und werden in einer der nächsten Veröffentlichungen gebracht werden können.